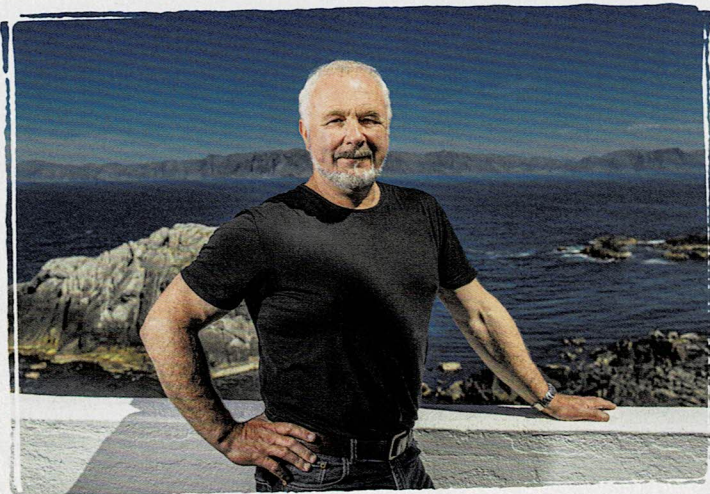




THOMAS BICKHARDT, SEEMANN UND PSYCHOLOGE, HAT ALS LEUCHTTURMWÄRTER IM NORWEGISCHEN KRÅKENES VIEL VOM MEER GELERNT. NUN IST ER NACH 30 JAHREN IN SEINE ALTE HEIMAT ZURÜCKGEKEHRT

VON ANNETTE LÜBBERS

Es gibt Leben, die kann man sich vorstellen, bei anderen reicht die Fantasie kaum aus. Thomas Bickhardt hat ein solches geführt. Im Jahr 1994, da ist er 31 Jahre jung, wandert er nach Norwegen aus und verdingt sich als Leuchtturmwärter an einem west-norwegischen Fjord, der nahe der Kleinstadt Måløy ins Meer mündet. Kråkenes fyr – das ist der Name des Leuchtturms, der eigentlich kein Turm, sondern ein Haus ist. 40 Meter über dem Meer: für viele Jahre sein ganz besonderes Zuhause über den Klippen.

Der junge Mann, studierter Psychologe und ausgebildeter Seemann, erfüllt sich damit einen Kindheitstraum, getriggert von seinen Eltern, die viele Jahre mit ihrem Sohn im Urlaub durch Norwegen reisten. Die ersten Jahre sind hart: Er kämpft mit den Eigenarten der rauen Küsten-Norweger, die einerseits sehr hilfsbereit und lösungsorientiert, andererseits aber auch beständig und stur sind – wie das Land, die Klippen und das Meer. Er kämpft mit dem heruntergekommenen Bauwerk und investiert viele Stunden handwerklichen Lernens, um das Haus, in dem er später Seminare für Führungskräfte abhalten will, ordentlich herzurichten. Und er kämpft mit den Naturgewalten, die selbst einen Seemann das Fürchten lehren können. Schon in seiner zweiten Saison erlebt Thomas Bickhardt auf der Klippe den mächtigsten vorstellbaren Orkan: mehr als Stufe zwölf auf der Beaufortskala, danach kommt eigentlich – nichts mehr. Trotzdem traut er sich hinaus, weil er Fotos machen will. Das Wasser läuft ihm wie aus Eimern geschüttet über den Körper, der Wind hämmert in seinen Ohren, seine Gliedmaßen zittern vor Anstrengung und Adrenalin, das Herz pocht, und mühsam ringt er nach Atem. Gischt fliegt über den Leucht-

FOTOS: ANANDA BICKHARDT, THOMAS BICKHARDT



A photograph of a white, two-story lighthouse with a grey roof, situated on a dark, rocky cliff. The lighthouse is surrounded by a low concrete wall. The sea is visible in the background, with a few rocks protruding from the water. The sky is a mix of orange, yellow, and blue, suggesting a sunset or sunrise. The foreground shows the rugged texture of the cliff and some dry grass.

*Das Leben
auf der Klippe*



1> Für sechs Monate fuhr Thomas Bickhardt 1991 auf einem Frachtsegler als Psychologe und Bootsmann 2> Nach vielen Jahren bekommt der Leuchtturm 40 Meter über dem Meer einen neuen Farbanstrich 3> Der Leuchtturm frisch bemalt und bereit für den Nationalfeiertag 4> Auf der alten Mole, die zum Leuchtturm gehört, wagen Bettina und Thomas ein Hochzeitstänzchen 5> Mario Adorf bei den Dreharbeiten zu »Enigma«. Das Tor wurde nur für den Film aufgebaut

turm, haushohe Wellen treffen mit brutaler Gewalt auf Felsen. Er schafft es zurück ins Haus und fühlt sich großartig. Wie neugeboren. Authentisch und lebendig und gleichzeitig klein und verletzlich. »In diesen Stunden hat sich mein Verhältnis zur See verändert. Aus der überschwänglichen, vielleicht noch etwas naiven Verliebtheit eines jungen Mannes wird an diesem Tag eine tiefe, respektvolle und erwachsene Verbindung, die etwas von einer jahrzehntelangen Ehe hat: Da gibt es Liebe und Hass, Nähe und kribbelnde Spannung. Das Meer kann eine wunderschöne Braut sein. Und sich innerhalb von Stunden in eine todbringende Bestie verwandeln.« Einige Jahre später – 2011 – zeigt die wunderschöne Braut noch einmal den furchterregenden Teil ihrer selbst: Ein Orkan drückt mit unvorstellbarer Wucht und einer enormen Welle eine ganze Fensterfront ein. Zu dem Zeitpunkt sind, immerhin, keine Touristen bei ihm untergekommen.

Zwischenzeitlich hat Thomas Bickhardt seine Frau Bettina geheiratet. Nun ist er nicht mehr allein in seinem einsamen Paradies. Das Paar eröffnet ein Café auf den Klippen, eine Tochter wird geboren, Thomas Bickhardt wird norwegischer Staatsbürger und gibt Kurse gegen Seekrankheit. Der Schauspieler Mario Adorf dreht auf dem Felsen, Thomas Bickhardts Seminare werden immer erfolgreicher, sein erstes Buch erscheint. Schließlich zieht die Familie 2002 vom Leuchtturm auf den Klippen in ein nahe gelegenes Dorf. Aber das Meer, sein Lebenstraum, verliert nichts von seiner Anziehungskraft. Der Ozean, sagt er, sei wie kein anderes Element geeignet, den Menschen zu spiegeln: »Natürlich hat das Meer kein Wollen, das irgendwie auf den Menschen gerichtet ist. Aber es kann uns als Projektionsfläche dienen, die uns unsere Liebe und unsere Stärken, unsere Sehnsüchte und Ängste, unsere Größe und unsere Abgründe zeigt. In ihm, in seiner Unberechenbarkeit und seiner Veränderbarkeit spiegelt es nicht weniger als das Leben selbst.« Das Meer zwingt uns dazu, wach, aufmerksam und reaktiv zu

leben – und zwar in jedem Moment. Kurz überlegt er und korrigiert sich dann: »Natürlich zwingt das Meer uns nicht wirklich zu etwas. Dem Meer sind wir schlicht egal. Stattdessen zeigt es uns: Sei ganz im Hier und Jetzt, denn wenn du es nicht bist, wirst du mit den Konsequenzen leben müssen.« Und das sei keine Bestrafung, sondern das einfache Prinzip von Ursache und Wirkung. Und noch etwas hat ihn das Meer gelehrt: nicht dem ersten Eindruck zu vertrauen, sondern tiefer zu schauen: »Ein Professor hat mir mal erzählt, dass in unserer menschlichen Hoffnung das Wort Enttäuschung schon enthalten sei. Aber mit Bindestrich geschrieben: Ent-Täuschung. Mit jeder Ent-Täuschung werden wir also um eine Täuschung ärmer. Das ist doch eine gute Sache. Und genauso geht es mir mit dem Meer. Der erste Eindruck beinhaltet oft eine Täuschung, weil das Meer uns in einem Augenblick in Sicherheit wiegt und im nächsten Augenblick zu einer Herausforderung wird.«

Thomas Bickhardt liebt nicht nur die Wandelbarkeit der großen Ozeane, er liebt auch die damit verbundene Weite und den Horizont, der sich dem Menschen immer und immer wieder entzieht. Wer die Weite im Außen liebt, sagt er, liebe auch die Weite im Inneren. Aber er hat auch Verständnis für Menschen, denen die Weite Angst mache. »Wir haben alle ein anderes Gefühl für den Raum. Die einen heißen die Beschränkung willkommen, weil sie Sicherheit bietet. Andere brauchen diese Beschränkung nicht, weil sie Sicherheit im Inneren finden.« Hat das Leben in und hart an der Grenze zu den Naturgewalten ihn verändert? Da muss Thomas Bickhardt nicht lange nachdenken. »Natürlich. Ich bin so viel eigenständiger geworden, nahezu autark. Die ersten Jahre in der Einsamkeit und das Gefühl des Nichtangebundenseins waren nur anfangs ein Problem. In der Stille habe ich meine eigene Stimme, die Stimme meines Selbst so deutlich gehört wie niemals zuvor. Was man in solchen Momenten hört, ist natürlich nicht immer schön. Dann kann man sich entscheiden: hindurchgehen oder fliehen. Das ging nicht nur mir so. Ich habe viele Besucher auf meiner Klippe weinen gesehen.«

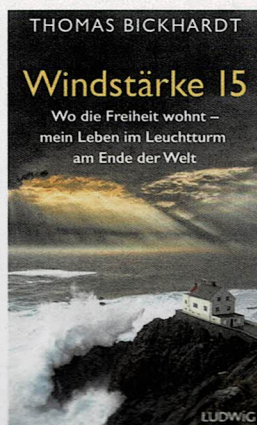


Nein, ein Nullacht-fünfzehn-Leben hat sich Thomas Bickhardt niemals vorstellen können. Für ihn, für seine Persönlichkeitsentwicklung, waren Grenzerfahrungen wichtig. Aber der heute 60-Jährige weiß auch, dass junge Menschen es heute schwerer haben, solche Erfahrungen zu machen. Weil das Überangebot sie überfordert, weil eine vermeintliche Sicherheit ihnen Halt gibt in einer Welt, die sich immer schneller zu drehen scheint. Dabei müsse man, um zu wachsen, irgendwann einmal fortgehen. Aber nicht unbedingt in ein anderes Land. Manchmal, sagt er, reiche es auch schon, im Alltag die Komfortzone zu verlassen. »Wachstum kann viele Formen annehmen, und wer bin ich, dafür Empfehlungen auszusprechen? Man muss nicht unbedingt große Rahmen sprengen, man kann auch feine Rahmen verlassen und daran wachsen. Auch die Reise zu uns selbst kann eine große Erkenntnisreise sein. Schlimm finde ich nur, wenn ich Menschen begegne, deren inneres Wachstum viel zu früh abgeschlossen zu sein scheint.«

Nach 30 Jahren in der »Fremde« lebt der Norweger Thomas Bickhardt seit verganginem Jahr wieder in Hamburg. Das schwierige Völkchen an den westlichen Klippen hat ihn zum Leuchtturmwärter ehrenhalber ernannt. Ein tränenreicher Abschied, aber einer, der so gewünscht war. Nach 30 Jahren im Land seiner Träume sucht er nun nicht mehr die große Einsamkeit, sondern die Begegnung mit Menschen, und er fühlt eine große Freude im Umgang mit ihnen. »Früher hätte ich die Vorstellung abgelehnt, als Psychologe eine eigene Praxis zu haben. Heute kann ich das machen, weil ich meinen großen Traum verwirklichen durfte. Mein heutiges Leben fühlt sich ebenso stimmig an, wie es damals das Leben auf den Klippen war.« So hilft er zum Beispiel noch immer Menschen mit Seekrankheit, einer Krankheit, von der er sagt: »Es hilft, in die eigene Mitte zu finden.«

Aber noch immer träumt er vom Ozean und von den Bildern, die er auf 300 000 Fotos festgehalten hat. Bilder von einem sanften, trägen, azurblauen Meer. Bilder von prachtvollen Sonnenuntergängen am fernen Horizont. Bilder von haushohen Wellen und fliegender Gischt und mitten in den Gewalten ein kleines, weiß getünchtes Haus. Bilder von majestätischen Seeadlern, mit denen sich Thomas Bickhardt die Klippen teilte. Einer dieser imposanten Raubvögel hat seinen ganz eigenen Anteil daran, dass der Psychologe Leuchtturmwärter in Norwegens rauem Westen wurde. »Damals, im April 1994, lag da im Leuchtturm mein erster Pachtvertrag auf dem Tisch. Noch zögerte ich mit der Unterschrift. Plötzlich sah ich einen großen Schatten vor dem Fenster, und dann schwebte ein riesiger Seeadler vorbei. Für einen Sekundenbruchteil schien er mir direkt in die Augen zu sehen, und dann flüsterte es in meinem Kopf: Los jetzt, Kleiner, lerne fliegen!« Thomas Bickhardt lacht, während er das sagt. Hat die Einsamkeit ihn zu einem spirituellen Menschen werden lassen? Der Mann mit den weißen Haaren und dem grau melierten Bart überlegt einen Moment: »Ich glaube nicht direkt, dass der Adler ursächlich im Zusammenhang mit diesem

Gedanken stand. Spiritualität: Dafür habe ich ohnehin keine Form und keine kugelsicheren Erklärungen, und mehr sage ich dazu nicht. Weil der Spirit, der Geist, das Nichtmaterielle für jeden Menschen etwas anderes bedeuten kann und bedeuten muss.« ◀



Thomas Bickhardt, »Windstärke 15, Wo die Freiheit wohnt – mein Leben im Leuchtturm am Ende der Welt«. Ludwig Verlag, 2024.